

«...ma non troppo»-Chor in der Kirche Tenniken

Chor und Harfe – seltene Symbiose



Mit Applaus und Begeisterung aufgenommen: Darbietung des Chors «...ma non troppo» in Tenniken.

Bild Elisabeth Marti

Mit einem aussergewöhnlichen Programm – Chor und Harfe – haben der «...ma non troppo»-Chor mit der Dirigentin Nicola Meier in die Kirche Tenniken eingeladen. Die Fan-Gemeinde kam in Scharen.

Mit dem mehrstimmigen Kanon «Halleluja» haben sich die Sängerinnen und Sänger des «...ma non troppo»-Chors singend im Gänsemarsch zum Konzertbeginn eingefunden. Und gleichermassen singend haben sie am Schluss des Konzerts die Kirche wieder verlassen. Eine nicht alltägliche Idee,

die sehr gut ankommt beim Publikum und auch Emotionen hinterlässt.

Zwei Harfen-Soli, virtuos gespielt von Sybille Mallika Saber, zeigten die Vielseitigkeit dieses «himmlischen», wohlklingenden Instrumentes. Mit drei Liedern aus verschiedenen Zeitepochen stimmte der Chor zu Beginn des Konzertes ein zum Höhepunkt der Darbietungen.

Nichts gegen die traditionellen Weihnachtskonzerte, die momentan allenthalben aufgeführt werden. Der Tenniker Chor aber hat für dieses Konzert etwas tiefer in die Notenkiste gegrif-

fen und Benjamin Britten's «a ceremony of carols» aufgeführt. Britten (1913 bis 1976) gilt als bedeutendster Komponist der Gegenwart. Dieses für Chor und Harfe komponierte Werk wird zumindest in unserer Gegend selten aufgeführt. Es hat Mut, aber auch Geduld und Ausdauer erfordert, nicht nur seitens der temperamentvollen Dirigentin Nicola Meier, sondern auch vom Chor, dieses anspruchsvolle Werk in Angriff zu nehmen.

Der Chor hat das eindrucksvolle und schöne Weihnachtsgeschehen mit Bravour gemistert. Jeder Satz der «ceremony»

stellt eine in sich abgeschlossene, sehr emotionelle Sequenz dar. Die klangvollen Töne der Harfe unterstreichen das Ganze, gehen dabei aber oft auch eigene musikalische Wege.

Eine Aufführung, die in der voll besetzten Kirche mit viel Applaus und Begeisterung aufgenommen worden ist. Nochmals musste das eindrucksvolle «Deo Gracias» gesungen werden. Um das Erlebte noch etwas nachklingen zu lassen, hatte der Chor ein musikalisches Café im Hofmattschulhaus organisiert.

Elisabeth Marti

Adventskonzert der Orchestergesellschaft Gelterkinden

Ohrenschmaus im Gehäuse der Zeit

Am traditionellen Adventskonzert der Orchestergesellschaft Gelterkinden begegnete das Publikum unter anderen drei Komponisten aus der Bachdynamie, sowie dem Schriftsteller Peter Graf. Die Ton-Literatur-Collage vermittelte ungewohnte, aber durchaus faszinierende Weihnachtsaspekte.

Herzlich willkommen waren sie alle, die Gäste in den reformierten Kirchen Gelterkinden und Kilchberg. So schrieb es Peter Gysin, Präsident der Orchestergesellschaft Gelterkinden (OGG) zum Geleit im Programmheft. Zur Begrüssung kam die Ouvertüre (Orchestersuite) C-Dur, BWV 1066 von Johann Sebastian Bach (1685–1750) zu Gehör. Mit der Satzfolge langsam-schnell-langsam konnte sich das Publikum auf das bevorstehende Konzert einstellen und wusste sich eins mit der Adventszeit.

Unter den Titeln «Gehäuse der Zeit», «Weihnachtsgeschichte», «Gedicht» und «Luis Philipp» erlebte die Zuhörerschaft dann den Psychiater, Psychotherapeuten und Schriftsteller Peter Graf am Rednerpult. Er machte den Abend durch seine eigenen Erzählungen vollends zum künstlerischen «Event». Der



Das Duo Ueli Gisi (Querflöte) und Sabine Pflugshaupt (Oboe) beim Spiel eines der sechs Intermezzi, welche jeweils die Texte des Schriftstellers Peter Graf abrundeten.

Bild Sabina Droll

Autor spielte mit dem Protagonisten seiner tiefgründigen Erzählungen wechselnde Schicksale: Die Figur Herr Helmer einmal als Chirurg zwischen Wahrheit und Notlügen, als Antiquar

und ein drittes Mal als lebensfremder Uhrensammler. Die Storys handeln vom Scheitern des Strebens, von der Vergänglichkeit und auch davon, am Leben vorbeigelebt zu haben.

Graf scheint ein Erzähler von nicht traditionellem Stil zu sein. Er scheute sich nicht, sich mit dem Publikum zu verbrüdern, ja ihm mit seiner Lesung den Spiegel hinzuhalten. Somit kamen die manchmal sehr breit exponierten Erzählungen einer Psychologiektion gleich. Graf leitet übrigens seit drei Jahren das «Poete-Nächtli» – ein Buchantiquariat mit Galerie und Kaffee im Dichter- und Stadtmuseum Liestal.

Nach jeder Story kam dann ein auf die Graf'schen Geschichten abgestimmtes Intermezzo zur Aufführung. Allesamt wurden für das Publikum zum Ohrenschmaus und nach der deutungs-trächtigen Literatur zur Erholung. Hervorzuheben sind wohl die Romanze von F.A. Hofmeister, ein Duo für Querflöte und Oboe sowie das weitere Duo für Flöte und Fagott von M. J. Gebauer, aber auch Vivaldi's «Winter».

Nach rund hundert Minuten folgte dann die letzte Aufführung. C.P.E. Bachs (1714–1788) erste Orchestersinfonie für Kammerorchester. Zur Formation gesellte sich die Jugendmusiklehrerin Jasmin Perrotin am Cembalo und liess den Abend mit einer Art «Sans Souci-Ambiance» ausklingen.

Sabina Droll

Adventskonzert in der Kirche Läuelfingen

Kühlschrank als «Meetingpoint»

Ein Konzert der aussergewöhnlichen Art brachten zwei Musikerinnen und drei Musiker in der Kirche von Läuelfingen zu Gehör. Alle gespielten und gesungenen Melodien verbanden sie mit originellen Überleitungen.

«Witzig! Kreativ! Originell!» – so ertönte es aus dem sichtlich zufrieden aus der Läuelfinger Kirche abziehenden Publikum. Aussergewöhnlich kam schon das Inerat fürs Konzert daher. «akklaflovosaunorgium» stand da. Wer die Veranstaltung besuchte, konnte die in diesem Wortgebilde versteckten Instrumente hören: Akkordeon, Klavier, Flöte, Posaune, Orgel und Euphonium.

Aussergewöhnlich auch das Bühnenbild und der Auftritt der Konzertierenden: Begleitet vom warm leuchtenden Licht aus unzähligen Joghurtgläsern, welche den Weg säumten, betrat man die Kirche. Mitten im Chor stand ein grosser Kühlschrank, beschriftet mit «Licht an». Vor dem Podium war ein kleines Tischchen mit Radio und Gartenstühlen hingestellt worden. Hinter dem Klavier guckte ein Garderobenständer hervor. Rotblaues Licht erleuchtete die Wände des Chors. All diese Utensilien wiesen auf eine Wohngemeinschaft hin.

Mit dem Sieben-Uhr-Schlag erlischt das Licht in der gefüllten Kirche. Ein Musiker betritt aus dem Dunkeln heraus die Szene, hängt seine Jacke an den Ständer, öffnet den Kühlschrank, entnimmt diesem ein Zündholzschächtelchen und entzündet eine Kerze. Rhythmisch beginnt er dieses zu schütteln. Das wiederholt sich, bis die ganze Gruppe mit einem gemeinsamen «Zündholzschächtel-Patter» den Reigen der Darbietungen eröffnet.

«Wo geht das Licht hin,

wenn es ausgelöscht wird?» fragt im Verlaufe des Konzertes einer der Musiker. «In den Kühlschrank», lautet die Antwort. Das ist denn auch gleich ersichtlich. Geheimnisvoll rot leuchtet es aus dem geöffneten Möbel.

Diese WG und das Licht bilden das Thema der Überleitungen zu den einzelnen Musikdarbietungen. Immer steht der Kühlschrank im Mittelpunkt. Er ist sozusagen der Meetingpoint der Wohngemeinschaft. Er enthält die Notenblätter, den Orangensaft und die Hüte, welche beim jazzigen Intermezzo aufgesetzt werden. An seiner Türe und seinen Seitenwänden sind mit Magneten die Notizzettel und die Noten, welche im Schrank nicht auffindbar sind, befestigt.

All dies ist aber nur Staffage und bietet die Möglichkeit, die einzelnen musikalischen Darbietungen zu verbinden. Meisterhaft beherrschen Regula Gysin, Julia Zumbrunn, Simeon Fischer, Andreas Gysin und Matthias Rickenbacher ihre Instrumente. Mal machtvoll, mal leise und fein erklingen die Stücke aus den Blasinstrumenten, begleitet auf der Orgel, dem Klavier oder von Akkordeonklängen. Gesungene Gedanken zum Licht, das Peter-Räber-Lied von Ikarus – am Schluss dieses Liedes schwebt eine Feder hernieder – und eine Arie «Come raggio di sol» lockern das Programm ebenso auf wie das Gedicht «Der Abendstern» und die Geschichte vom Stern-taler.

Mit einem chaotischen Sprechchor, welcher sich dreimal zum «möchte mir Ihne none schöne Obe wünsche» vereint, verabschieden sich die Musikerinnen und Musiker vom Publikum. Als Zugabe kommen nochmals die Zündholzschächtelchen zum Zuge. Ein gelungener Abend.

Peter Stauffer

Baselland Transport

Umweltfreundliche Busse

VS. Die Baselland Transport AG BLT hat im Dezember sechs neue Mercedes-Niederflurbusse mit Russpartikelfiltern in Betrieb genommen. Damit verfüge die BLT über eine der modernsten Busflotten der Schweiz, wie das Unternehmen mitteilt. Drei mit Partikelfiltern ausgerüstete Busse hätten in den letzten Jahren bei der BLT erfolgreich über eine Million Kilometer ohne Störungen zurückgelegt.

Seit mehr als fünf Jahren werde die gesamte Busflotte mit schwefelfreiem Kraftstoff betrieben. Aufgrund der positiven Erfahrungen werde die BLT ins-

künftig nur noch Busse mit Partikelfiltern beschaffen, wie es in einer Medienmitteilung heisst.

Die sechs Neuanschaffungen seien, als Novum auf BLT-Linien, mit einer dritten Doppeltüre ausgerüstet und verfügten über grosszügigere Flächen im Einstiegsbereich. Dies ermögliche einen schnelleren Fahrgastwechsel und bietet Behinderten und Eltern mit Kinderwagen einen grösseren Komfort. Mit einem Flottenanteil von über 80 Prozent Niederflurbussen setze sich diese Technik auch im Vorortverkehr endgültig durch, schreibt die BLT weiter.

Autobahn H18 bei Muttentz

Zwei Auffahrkollisionen nach Unfall

sda. Nach einem Selbstunfall im Schänzlitunnel der Autobahn H18 in Muttentz ist es vergangen Donnerstag im Rückstau zu zwei Auffahrkollisionen gekommen. Beim zweiten Auffahrerunfall wurde eine Person verletzt.

Eine in Richtung Basel fahrende Autolenkerin war gegen 13.30 Uhr wegen Sekundenschlafs im Schänzlitunnel in die Tunnelwand geprallt, wie die Baselpolizei am Donnerstag mitteilte. Sie blieb unverletzt.

Wegen den Bergungsarbeiten kam es zu einem Rückstau.

Im Stau ereignete sich wenige Minuten später unmittelbar vor dem Schänzlitunnel eine erste Auffahrkollision zwischen zwei Personenwagen. Dabei wurde niemand verletzt. Kurz darauf kam es zur zweiten Kollision, bei der ein Lieferwagen drei Personenwagen ineinander schob. Am Lieferwagen sowie an zwei Personenwagen entstand dabei Total-schaden.